

und tranken, „lebten als volle Brüder und schliefen bis am Dienstag Morgen.“ Die wurden erstochen; den Priester nahm man gefangen, ließ ihn aber wieder ledig. Dies geschah den 11. Hornung. Tschudi erzählt: die Bünde hätten, als sie die Steig genommen und gen Balzers herabgerückt wären, einen Boten zu den Eidgenossen bei Azmos geschickt um Hülfe. Da seien sogleich 1000 Mann mit dem Boten aufgebrochen, hätten aber die Bünde nicht mehr bei Balzers getroffen, worauf sie sich in guter Ordnung an einem Wäldlein zwischen Triesen und Balzers gelagert hätten, um allda den Tag abzuwarten.

#### Schlacht bei Triesen 1499, 12. Februar.

Der folgende Tag, es war Fastnacht-Dienstag, war eine gar traurige Fastnacht für die Leute in der Landschaft Baduz und Eschernerberg. Die Bünde rückten mit Tagesfrühe von der Steig herab und stießen zu den 1000 Eidgenossen, die den Abend zuvor über den Rhein gesetzt; die andern lagen jenseits des Rheins bei 6000 Mann. Zu Triesen stand der Zug von schwäbischen Bunde, Fußvolk und Reiter, bei 700 Mann, Leute aus dem Wallgau, aus der Landschaft Baduz und Eschernerberg: diese Streitmacht lehnte sich links an einen Hügel und hatte das Dorf im Rücken. Sie wurde von den Bünden und den 1000 Eidgenossen mannhaft angegriffen und widerstand eben so. Indes setzten die andern Eidgenossen über den Rhein, zu Fuß und zu Roß, voran die Zürcher und Glarner. Den Uebergang vermochten die schwäbischen Bunde Verwandten nicht zu wehren, da sie schon angegriffen waren und ihre Macht nicht theilen durften. Die Eidgenossen, welche über den Rhein gesetzt waren, umgingen die Bündischen und suchten ihnen den Rückzug auf Baduz und Feldkirch abzuschneiden: so von zwei Seiten angegriffen und bei der Uebermacht der Eidgenossen (denn sie hatten über 6000 Mann) wichen die Bündischen nach tapferm Widerstand und zogen sich auf Baduz und Feldkirch zurück; andere nahmen den Weg über den Triesnerberg und über den Gulmen in das Alpen-Thal der Samina und von da in's Wallgau. Die Bündischen büßten bei 300 Mann ein, zwei „Fähli“ und zwei Büchsen. Der Pannerträger von Ulm nahm das Panner (da er es anders nicht retten konnte) zwischen die Zähne und fand also seinen Tod. Der Bericht, welchen der Ritter Johann von Laubenberg und der Bürgermeister von Isni, Georg Locher, von diesem Treffen geben, stimmt mit der vorstehenden Erzählung im Wesentlichen überein. Die Ursache des unglücklichen Ausgangs desselben sahen sie vorzüglich in dem Umstand, daß sich die Bündischen, um alle Dörfer und Flecken des Freiherrn von Brandis zu sichern, zu weit ausgedehnt hätten, indem sie in zwei Haufen getheilt gewesen, 700 Mann von den Städten waren bei dem einen und 1000 Mann vom Adel bei dem